



### 3. Weil sie klein ist

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 15. Mai 2022 | Lukas 10, 25-37

#### Austausch

Überlegt, jede und jeder für sich: Was war der dir „fremdeste“ Ort der Welt, an dem du bisher gewesen bist. Hol dein Handy raus und such bei Google ein Foto von diesem Ort.

- Zeigt einander die Fotos und nehmt die anderen mit ein paar Sätzen mit an diese „fremden“ Orte.

#### Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Die Geschichte vom Barmherzigen Samariter ist berühmt geworden. Jesus erzählt sie als Reaktion auf die Frage eines Mannes, wer denn mein Mitmensch sei. Es mag eine Fangfrage gewesen sein, doch diese Frage ist wirklich eine, die umtreiben kann. Wir können nicht allen helfen, also: für wen sind wir verantwortlich?

Über den unschuldig unter die Räuber gefallenen Menschen erfahren wir nichts. Es ist einfach ein Mensch. Der Ort des Unrechts jedoch ist ein ganz bestimmter: der Weg von Jerusalem nach Jericho. Diesen Weg kennzeichnet, dass er einsam und gefährlich ist. Die Wahrscheinlichkeit, hier Opfer zu werden, ist hoch. Die Wahrscheinlichkeit, sich hier helfend selbst in Gefahr zu bringen, auch. Und: Hilft man nicht, merkt es keiner. Der, der dem Überfallenen schließlich hilft, ist ausgerechnet einer, von dem die Hilfe nicht zu erwarten war. Mit dieser Geschichte dreht Jesus in seiner Antwort die Frage um. Es geht nicht darum, wer mein Mitmensch ist. Es geht darum, wer anderen ein Mitmensch wird.

Noch etwas kennzeichnet den Weg von Jerusalem nach Jericho: Er ist – von Jerusalem aus gesehen – ganz nah. Die gefährlichen Orte dieser Welt sind auch heute gleich um die Ecke. Mit wenigen Klicks kann ich an Orten sein, an denen Menschen unschuldig unter die Räder kommen. Z.B. im Süden Madagaskars, wo anhaltende Dürre in eine humanitäre Katastrophe führt. Oder zu Lina Yassin aus dem Sudan, die bei der UN-Klimakonferenz verzweifelt dafür kämpft, dass die reichen Länder ihrer Verantwortung gegenüber den Armen wahrnehmen, die fast nichts zum Klimawandel beigetragen haben, nun aber die Folgen tragen. Diese Menschen sind unsere Weit-Weg-Nächsten und die Frage steht im Raum, ob wir ihre Mitmenschen sein wollen.

Die Predigt endet jedoch mit der Überlegung, wo in dieser Geschichte eigentlich die gute Nachricht für Menschen wie uns liegt. Wir werden aufgefordert, Mitmenschen zu sein – doch versuchen wir das nicht längst? Und fühlen uns doch gleichzeitig oft selbst wie Leute, die überfordert sind und Hilfe brauchen?

Wo wir selbst am Boden liegen und Hilfe brauchen, wurde Gott in Jesus auch *unser* Mitmensch.

## Austausch

Auf zwei DIN-A4-Bögen stehen die Frage des Gesetzeslehrers und die Gegenfrage Jesu am Ende der Geschichte:

### **Wer ist mein Mitmensch? Wer von den dreien hat als Mitmensch gehandelt?**

- Eigentlich passt Jesu Reaktion nicht wirklich zur Frage. Warum tut er das? Findest du das gut?
- Der jesuanische Move ändert die Perspektive: Gefragt wird nicht mehr nach dem Hilfsbedürftigen, sondern nach den potentiellen Helfern. Was bedeutet das übertragen auf das Thema „Klimagerechtigkeit“?
- Haben die beiden Fragen in eurem Leben einen konkreten Anlass? In welchen Bereichen fragst du dich, ob es deine Verantwortung ist zu helfen?

## Etwas notieren

Druckt die Geschichte (Verse 30-35) für alle aus. Notiert im Stillen jede und jeder für sich: 1. Wann habe ich mich schon wie einer der Protagonisten der Geschichte gefühlt? Was ich schon mal der Überfallene, der ohne Hilfe verloren ist? Wann war ich wie einer, der vorbeigeht und warum? Wann wurde ich zum Helfenden und was hat mich dazu bewegt?

## Austausch

- Wer mag, kann eine seiner Erfahrungen mit den anderen teilen?

## Aktiv werden

- Wie könnte es heute – in einer kleinen, globalisierten und digitalisierten Welt - gelingen, mehr Aufmerksamkeit für unsere Weit-Weg-Nächsten zu schaffen, so dass Menschen öfter zu Mitmenschen werden?